

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



Wie Onkel August doch noch glücklich wurde.

Eine Skizze von Karl Kosner.

„Ach Gott,“ sagte meine Schwiegermutter, „jetzt hatte ich doch diese Sache mit Onkel August auch wieder auf dem Kasse. Nun, ich hoffe, daß er mit mir zufrieden ist.“

Dabei saß sie überaus gerade auf dem kleinen, breitharten Biedermeiersofa, das mit schokoladenbraunem Nips bezogen und von unlagbar vielen Nägeln mit weißen Porzellanknöpfen umrandet war. Ihre Hände ruhten ihr zu beiden Seiten mit den Spitzen der gespreizten Finger auf dem Tisch, und ihre Augen sahen nachdenklich geradeaus in das winterlich klare Nachmittagslicht der blickblanken Wohnstube. Die sorgfältigen Scheitel der noch energisch frischen Frau glänzten nach reichlich viel Pomade, und über ihrem Busen wiegte sich im Rahmen einer Brosche das kleine Bildnis meines seligen Schwiegersvaters. Neugierig veranlaßt, beinahe pflüchtig lugte der zeitweilig sehr unternehmungslustige und muntere Herr von seinem wohlgepolsterten Hüfteis auf mich hernieder.

Nun muß ich gleich bemerken: ich habe für familien-geschichtliche Zusammenhänge kein Gedächtnis. Und trotz der langjährigen Zugehörigkeit habe ich mich in den überaus vielfältigen Verwandtschaftsstellungen in der Familie meiner Frau nie ganz zurechtgefunden. Zu Hause, in Berlin, half meine Frau in solchen Fällen mit rührender Geduld — aber hier, auf dem kleinen mecklenburgischen Gute meiner Schwiegermutter, das ich auf der Durchreise für wenige Stunden besuchte, war ich nun ganz in Gottes Hand. Ich strengte mein Gehirn an, dachte krampfhaft nach — aber ich kam zu keinem Ziel.

Endlich fragte ich zaghaft: „Pardon, Mutter — wer ist der Onkel August?“

Sie machte Augen links! und meinte mit bedeckter Stimme: „Der Bruder von Tante Franze.“ Und sah wieder geradeaus. Aber ich hatte den Eindruck, daß meine Unkenntnis sie leicht verlegt hatte.

So sagte ich, um das wiederum gutzumachen, mit einem Ausdruck der Erleuchtung:

„Ach ja — natürlich! Der Bruder der Tante Franze! Wie geht es ihr denn? Sie kommt wohl öfter zum Kaffee?“ — Jetzt wendete sie auch den Kopf im Halswirbel ein wenig zu mir herüber — merkwürdig langsam. Die Lider ihrer Augen waren halb geschlossen.

„Tante Franze ist seit wohl sechzehn Sabren tot . . .“ Und dann sah sie wieder vor sich hin nach dem Fenster dort drüben, in dessen hellen Rahmen die fahlen Zweige der Bäume vor dem Hause schnitten. Ihre Finger aber klopften jetzt hebeitzvoll und gelassen Skalen auf dem schokoladenbraunen Nips. Ich glaube, sie hielt mich für einen hoffnungslosen Fall. Es war mir peinlich. Ich schüttelte die Stirn, schüttelte möglichst ungezwungen den Kopf

und sah auf meine Nägel. „Om — dann habe ich das wohl mit einer anderen verwechselt.“

Sie seufzte leicht. „Wahrscheinlich.“ Und sagte dann nach einer Weile, deren Stille mich als ein Vorwurf traf, ablenkend und mit einem nachsichtigen Tone auf dem

So war es wieder still. Aber weil ich den Chirzeig hatte, mich zu rehabilitieren, kam ich auf unser früheres Gespräch zurück. — „Verzeih, liebe Mutter, du erwäntest da vorhin eine Sache mit Onkel August, die du, wenn ich dich recht verstanden habe, geregelt hast . . .? Das wird auch Thilde gewiß interessieren, darf ich fragen, um was es sich da gehandelt hat?“

Sie nickte und feuchnete sich mit der Zungenpitze die Lippen an. „Onkel August hat doch Klara Hartmann geliebt, das weißt du?“ Man ist manchmal wirklich recht feige vor solchen Fragen. Ich sagte: „Aber gewiß, gewiß: Klara Hartmann, ganz recht. Davon ist ja wohl damals viel gesprochen worden.“ Und dabei wiederholte ich mir krampfhaft im Stillen: Onkel August — Bruder der toten Tante Franze — hat eine Klara Hartmann geliebt.

Doch meine Schwiegermutter hob sich in den Stühlen gerade und sah mich scharf an.

„So, man hat viel davon gesprochen? Wer hat denn viel davon gesprochen? Es ist doch wirklich geradezu abscheulich von den Leuten! Klara Hartmann war immer ein sehr gutes, wehlerzogenes Mädchen — und da konnte ich wohl meine Hand ins Feuer legen.“

Ich unterbrach: „Liebe Mutter, so meine ich das nicht — ich dachte nur: in der Familie, so wie wir ja auch jetzt davon sprechen.“

Da wurde sie ruhiger und sagte: „Nun ja — das wohl. Und wir hätten ja auch alle so sehr gewünscht, daß es zustande kam. Aber Onkel August hatte ja damals recht sehr zu kämpfen, er hatte doch das Gefühl eben erst eingerichtet — und immer geht das nicht gleich so, wie man wohl möchte.“ Sie unterbrach sich, schwie, hob den Blick sorgenvoll zum Fenster und meinte vor sich hin: „Nun, ich habe jetzt auch eine Ruh stehen, die nicht annimmt — aber derlei Sorgen sind dir in deinem Beruf ja wohl völlig fremd.“

Ich fühlte mich ein wenig eingeengt und hob die Hände vor: „Gott — Mutter, mit Verlegern ist es auch nicht immer leicht . . .“ Aber sie gab mir gar nicht Antwort. Und weil ich den mühsam gewahrten Faden unseres Gesprächs nicht verlieren wollte, fragte ich endlich: „Und Klara Hartmann?“

„Ach, die wäre ja auch mit wenigem zufrieden gewesen — sie war doch immer so ideal veranlagt. Aber er sagte noch immer:

Wenn ich Klara Hartmann mal heimführe, dann muß sie reinweg alles haben können! — Und dann hat ihn doch der Pöngst geschlagen . . .“

„Den Onkel August? Ach Gott, das wird Thilde aufregen!“ — „Warum?“ — „Aber ich bitte dich, liebe Mutter! Ein Verwandler — das ist doch schrecklich!“

Sie blieb ganz ruhig. „Nun, Thilde weiß das alles doch?“ — „Wie, du hast ihr geschrieben?“ — „Ja, was denn?“ — „Dieses Unglück mit dem Onkel August?“ — Da schüttelte sie langsam und befremdet den Kopf und fragte:



Gustav Mahler. Originalradierung von Emil Orlik.

Die neunte Symphonie des Meisters wird übermorgen zum erstenmal in Berlin aufgeführt.

Gründe ihrer Stimme: „Thilde schreibe mir, du hättest viel zu tun — du bist vielleicht ein wenig überanregt? Gehund ist der Beruf ja keinesfalls: immer so mit dem Kopf. Wenn ich denke: mein guter seliger Fritz —! — und überhaupt . . .“ Sie brach ab, tastete mit einer raschen Geste, als müßte sie sich überzeugen, daß dieser Unternehmungslustige auch noch vorhanden sei, nach meinem Schwiegersvater. Aber der wiegte sich noch immer pflüchtig lächelnd auf seiner weichen Höhe und machte Neuglein so, als wollte er mir sagen: „Sunge — ist bin da schöne raus!“

„Thilde schreibe mir, du hättest viel zu tun — du bist vielleicht ein wenig überanregt? Gehund ist der Beruf ja keinesfalls: immer so mit dem Kopf. Wenn ich denke: mein guter seliger Fritz —! — und überhaupt . . .“ Sie brach ab, tastete mit einer raschen Geste, als müßte sie sich überzeugen, daß dieser Unternehmungslustige auch noch vorhanden sei, nach meinem Schwiegersvater. Aber der wiegte sich noch immer pflüchtig lächelnd auf seiner weichen Höhe und machte Neuglein so, als wollte er mir sagen: „Sunge — ist bin da schöne raus!“

„Willst du vielleicht ein Glas Wein trinken? Auch Ruskchnaps habe ich — mein guter seliger Fritz trank immer solch ein Gläschen Ruskchnaps, wenn er sich nicht recht auf der Höhe fühlte.“

Und wie ich sie nur fragend ansah, meinte sie noch: „Das ist doch zwanzig Jahre her, daß Onkel August nach dem Unfall gestorben ist — Thilde war damals noch ein kleines Mädchen. Und Klara Hartmann ist doch zwei Jahre darauf an den Masern gestorben — aber ich glaube, daß es Kränkung war und unglückliche Liebe — denn woher kriegt denn nur ein Mädchen in den Jahren die Masern! Und sie war doch über dreißig — und so ideal angehaucht — da schlägt sich solch ein Seelenschmerz wohl manchmal auf die Haut. — Das kommt doch vor?“

Ich nickte nur. Ich fand mich gar nicht mehr zurecht. Da hatte ich mich doch schon so gefreut, daß wir uns über diese Klara Hartmann so halb und halb geeinigt hatten — und nun starb sie auf einmal weg, war tot. — Ganz traurig war mir zumute.

Da sagte meine Schwiegermutter unermittelt: „Du könntest das übrigens einmal schreiben? Das wäre doch ein Stoff für einen Roman: so eine ideale Liebe — und dazu das Leben auf dem Gestüt mit all den Hoffnungen und Sorgen!“ Ihr Blick glitt von mir ab, sah in die Ferne. „Der Pastor Möller meint übrigens, ich sollte nicht lange warten und die Kuh verkaufen.“ Sie schüttelte den Kopf, war wiederum bei mir. „Natürlich müßtest du die Namen ändern — nun das versteht sich wohl von selbst. Und das Honorar könnten wir teilen — ich glaube, das wäre recht und billig.“

Ich sagte: „Liebe Mutter — wenn du den Ruskchnaps gerade in der Nähe hast —?“ Da stand sie auf und holte ihn von dem Büfett und aß zwei Gläschen ein.

Vorsichtig tippten wir die weggespreizten kleinen Finger aneinander, dann tranken wir. Als sie wiederum sah, nahm ich noch einmal einen Anlauf.

„ardon, liebe Mutter — ich war vielleicht ein wenig unaufmerksam, und dann: die Fahrt — und ich hatte in diesen Tagen den Kopf ja reichlich voll mit anderen Dingen. — Aber eines verleihe! ich nicht: du hast mir doch



Matilda Krzesinska,

die Primaballerina der Petersburger Hofoper, heiratete den Großfürsten Sergej Wladimirowitsch von Rußland.

gefragt, daß du die Sache mit Onkel August jetzt geordnet hättest, und daß du hoffst, er sei mit dir zufriedent?“

Sie blickte mit gesenkten Lidern auf das geleerte Schnapsgläschen nieder. Die Züge ihres Gesichtes waren zu einer gehaltenen Würde geordnet.

„Das hoffe ich.“

„Ja — was war da noch zu ordnen?“

„Nun, der alte Kirchhof unten in Altmarkt mußte doch nun aufgelassen werden — er war seit vielen Jahren schon nicht mehr benützt worden; man hat die Reste in der Hauptsache in Sammelgräbern auf dem neuen Kirchhof beigelegt. Nun war doch Onkel August immer mehr ein exklusiver Mensch — ich meine: so mit jedermann da jahrelang — vielleicht bis in die Ewigkeit — nein, nein, das hätte ihm schon nicht gepaßt! — Und man muß sich das doch nur vorstellen: wenn eines Tages dann so die Postamen des jüngsten Gerichts ertönen.“ Sie kränzelte die Nase, schüttelte den Kopf und meinte: „Nein — nein — ich habe auch Herrn Pastor Möller gefragt, und er sagte mir auch aus diesem Gesichtspunkte: Besser wäre es ja auf jeden Fall.“

Sie war ein wenig außer Atem, mußte schlucken und fuhr dann fort:

„Nun haben wir doch drüben auf dem neuen Kirchhof die schöne große Gruft, in der doch bisher nur mein guter seliger Fritz und Tante Französe ruhen — und da dadu! ich mir, weil doch auch Fritz den Onkel August stets so gut leiden mochte, daß ich das ja wohl machen sollte. — Aber man stellt sich doch die Dinge manchmal anders vor. Da hatte ich nun aus Schwerin einen so schönen Metallsarg kommen lassen — aber wie wir dann Onkel August suchten, nein, ich muß sagen: es war wohl ein wenig kümmerlich — und gar nicht gut sahen die Knochen aus — so richtig gelb — weißt du, ich glaube doch, das kommt vom vielen Rauchen bei den Männern. Wenn ich dagegen an Klara Hartmanns Beine denke: blühblank und weiß — wie Elfenbein.“

Ich fragte: „Ja — habt ihr denn auch die Klara Hartmann —?“

Sie sagte rasch: „Gott — das ist es doch eben! Wie ich den armen guten Onkel August dann da so kümmerlich in seinem großen Sarge



Die erste öffentliche Amtshandlung des Gouverneurs von Tripolis nach der Besitzergreifung durch die Italiener: Der Gouverneur, General Ragni (x), hält eine Ansprache an die einheimischen Zöglinge der Gendarmerieschule, die durch Preise ausgezeichnet werden sollen.

Charles Trampus phot.

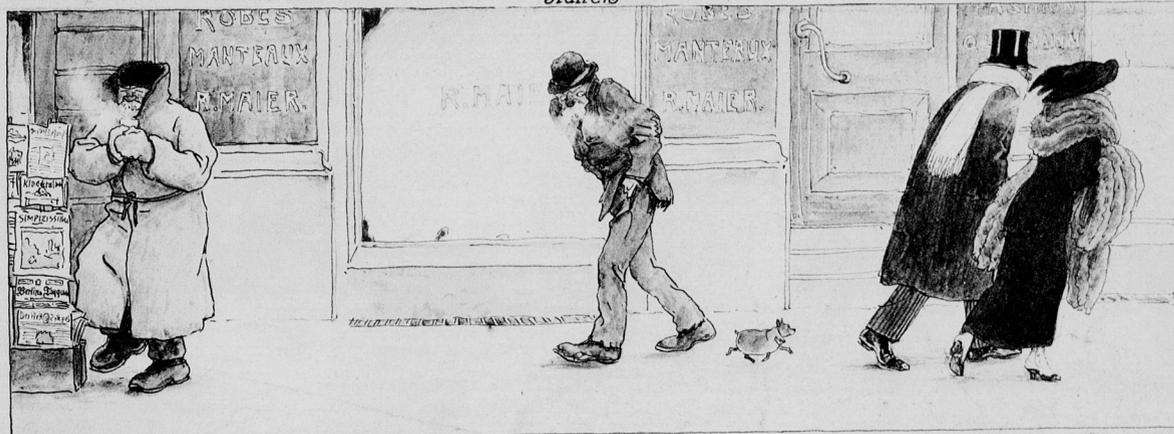
„Winterwetter“
Originalzeichnungen von Fritz Schoen



matsch



Stattels



Frost



Schnee

sah — ach, richtig verkrümelte hat er sich — da ist mir's erst so vollständig klar geworden, wie wenig er doch eigentlich im Leben hatte. Nach Clara Hartmann hatte er sich so gefehlt — und nach einem Heim mit ihr — und einem Kindschen — eben so richtig nach Familien-glück. Und da dacht' ich mir denn —

„Ja —?“

„Ach — es ist ja wohl ein wenig sehr freisinnig — und ich möchte ja auch nicht, daß es heruntesprochen würde, aber es gibt eben doch Fälle, in denen einem das Herz mit der Moral durchgeht, wenn man so sagen kann. Nun ja, da dacht' ich mir, man könnte ihm ja doch noch etwas wie ein spätes Glück vermitteln — ihm und der lieben Clara Hartmann, die wirklich immer ein überaus braves und wohlherzogenes Mädchen war. Herr Pastor Müller meinte auch, Bedenken dagegen könne er nicht wohl geltend machen — nun: da haben wir sie mit zu ihm in den großen Saal gelegt. Und dann —“

Sie sah vor sich hin, suchte nach dem rechten Worte. „— es war doch richtig so, als ob es hätte sein

soßen —! Da fanden sie bei diesen Arbeiten doch noch ein Särglein, von dem niemand recht wußte, wohin es gehören mochte — ganz klein und recht erbärmlich. Und dies stand dann so mutterlos umher. Und da dacht' ich mir wieder, daß die beiden sich wohl auch ein solches Kind gewünscht hätten, wenn sie — nun ja —

etwa zu glauben, daß ihr dadurch irgendwie benachteiligt wäret!“ — „Aber, Mutter — wie kommt du nur auf den Gedanken?“ — „Nun, ich wollte nur sagen: es ist klug noch für euch alle — auch für dich. Und irgendwelche Umstände machst du mir gar nicht —“
Ich hob nur meine Hände vor: „Nicht drängen, bitte —!“



Die Ankunft des in Mekka geweihten heiligen Teppichs vor der Zitadelle von Kairo. Techno-photogr. Archivio cep.

das ist doch so —? Nun, da haben wir auch das Kindschen noch dazu gegeben — damit es eine richtige Familie ist —“

Sie schweig, drehte das Gläschen zwischen den Fingern und sagte dann nach einer Pause:

„Gott — ganz so, wie er es sich wünschte, ist's ja nicht geworden — denn er hätte das alles ja gewiß noch gern mit-erlebt — aber es ist doch etwas. Und wenn der liebe Gott sie auch am jüngsten Tage vereinigt hätte, so ganz gleich kann es ihnen ja doch nicht sein, mit wem sie bis dahin zusammen sind. Gerade dem Enkel August nicht, der ja immer ein bißchen eigen war. Und wie gesagt: ich glaube wohl, er wird mit mir zufrieden sein.“

„Sicher, liebe Mutter.“

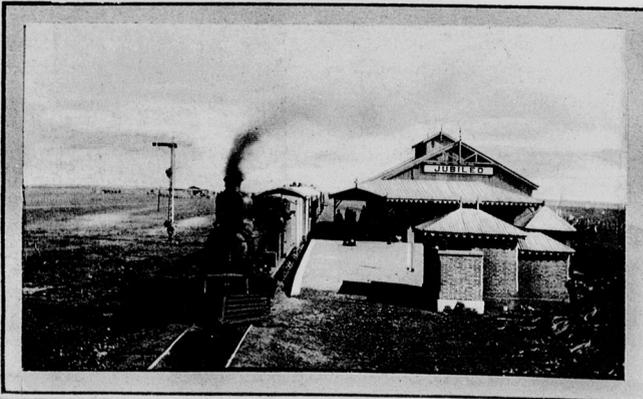
„Du brauchst übrigens nicht

Eine Sache, die auch Sie angeht!

Wenn Sie nicht nur essen, sondern auch gut essen wollen, so denken Sie an Liebig's Fleisch-Extrakt! „Liebig“ ist kein aus verschiedenen Stoffen zusammengesetztes Kunstprodukt, sondern aus frischem Rindfleisch ausgekochte und eingedickte reine Fleischbrühe. Ein geringer Zusatz von

Liebig's Fleisch-Extrakt

macht jede Speise, Suppe usw. schmackhaft und erhöht ihren Wert für die Ernährung.



Der jedem Topf beigefügte Prospekt wird Ihnen wichtige Aufschlüsse geben.

Bilder aus den Betrieben der Liebig-Gesellschaft: Bahnhof auf der Estancia Jubileo.

Moderner Reiherschmuck
für Ballfestlichkeiten.



Straßhänge mit Stangenreihern. Talbot, Paris.

Wesfelrätsel.

Kennt eine Leistung man's
getrennt, — Sieht sie für gut wohl
niemand an; — Doch ein Werk
ist nur von Wert, — Wenn
man's, vereint, ihn heißen kann!

Kreuzrätsel.

| | |
|---|---|
| 1 | 2 |
| 3 | 4 |

1-4 umspült von Ostseefluten,
3-2 vom blauen Mittelmeer,
1-2 ließ Tausende verbluten
Durch seiner Hensersnechte Heer.
2-4 dem Forscher nützlich find,
2-1 trah einst so manches Kind.
P. T. M.

Logogriph.

Mit „H“ soll man's traulich
gefallen, — Mit „K“ will es
schnell sich entfallen — Und mit
„L“ zusammenhalten. H. M.



Diadem aus Straßsteinen mit Einzelreihern.

Homonym.

Gott sei Dank, die Schul' ist aus, — Hänchen schlecht
gedrückt nach Haus; — Als der Lehrer ihn gefragt: — „Was
hat Herkules vollbracht,“ — Hat er, es ist kaum zu fassen,
— Sieben Taten —

Doch als Vater nichts entdeckt, — Als das Essen ihm
geschmeckt, — Milchreis gab es mit Rosinen, — Wurden
heit'rer keine Mienen, — Tief hinunter auf die Gassen —
Und war riesig —.

Schüttelreimrätsel.

In Gil' versammelt' man den Landtag und den W — r — ,
Als die Regierung um ein Stimmchen, um ein r — b — .
M. S. St.

Buchstabenrätsel.

Ist euch im fernem Morgenland — Ein reicher, mächtiger
Fürst bekannt? — Ein Zeichen fügt ein dem kurzen
Wort: — Ein schönes Spiel nennt es sofort. — Hängt
wieder dem Wort man ein Zeichen an, — In die Tiefen
der Erde führt es dann. — Und schiebt man ein letztes
Zeichen ein, — Wird wild und laut und verderblich es fein.

Rätsel.

Es ist in fernem Land bis jetzt — Ein giftig Tier,
doch später, — Wenn drei der Zeichen abgelegt, — Ein
niedriger Verräter. E. B.

Homonym.

Aus Eis, aus Erde wird es gefunden — Und wird
als led'res Gericht dir munden! M. R.—n.

Zahlenrätsel.

1 6 7 4 12 10 11 Brieberichth, 2 1 11 11 10 11 12
13 4 14 Berühmter deutscher Schauspieler, 3 5 1 4 12 10 11
Slawischer Volksstamm, 4 6 10 14 Biblische Person, 5 4 3
10 12 10 Feuerwerkskörper, 6 5 10 9 10 11 Deutsche Stadt,
7 4 2 2 3 10 5 Freimüthiger Politiker, 8 7 4 11 Wassen-
gattung, 9 1 2 10 11 12 13 4 14 Oesterreichischer Dra-
mattiker, 10 6 5 1 Spanischer Fluß, 11 10 6 5 4 2 3 4
Amerikanisches Territorium, 12 13 10 6 10 11 Altägyptische
Stadt, 13 10 14 14 4 2 Alter Kulturort, 4 2 12 4 5 12 10
Phönizische Gottheit, 14 10 1 6 10 11 Oesterreichische Stadt.
Die Anfangsbuchstaben ergeben den Namen eines deutschen
Luftspieltheaters. B.

Buchstabenrätsel.

Bekommt es der Bayer mit „F“ zu Gesicht, — Empfindet
im Herzen mit „H“ er es nicht; — Er holt es im „M“
herbei sofort, — Schürft schmunzelnd mit „N“ das
Rätselwort. F. M. S.

Rätsel.

Vereint schätzt man's als Küchenkraut, — Getrennt
man's das Gewehr oft schaut! M. R.—n.

Auflösungen der Rätsel aus Nummer 7.

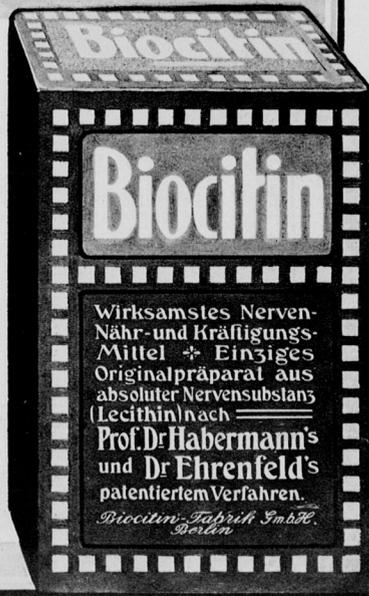
Rätsel. Verlesen, vergessen, vermessen. Scherzrätsel.
Idea, Zerzett, Zell, Theaterzett, Scharade. Hängematte.
Zitaträtsel. Was glänzt, ist für den Augenblick ge-
boren. Logogriph. Abt, Akt, Alt, Amt, Art, At, Ut, Aut,
Art. Scherzrätsel. Segler, Seger. Homonym. Buchen.
Vorsilberätsel. Stellung. Logogriph. Ziel, zuviel.
Silberätsel. Nachtschwärmer.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer.
Scharade. Klagenfurt. Rätsel. Bier, Ei, Brei,
Birne, Blei, Leib, Bein, Beif, Nil, Bern.

Biocitin

das Erneuerungsmaterial
für die Nerven

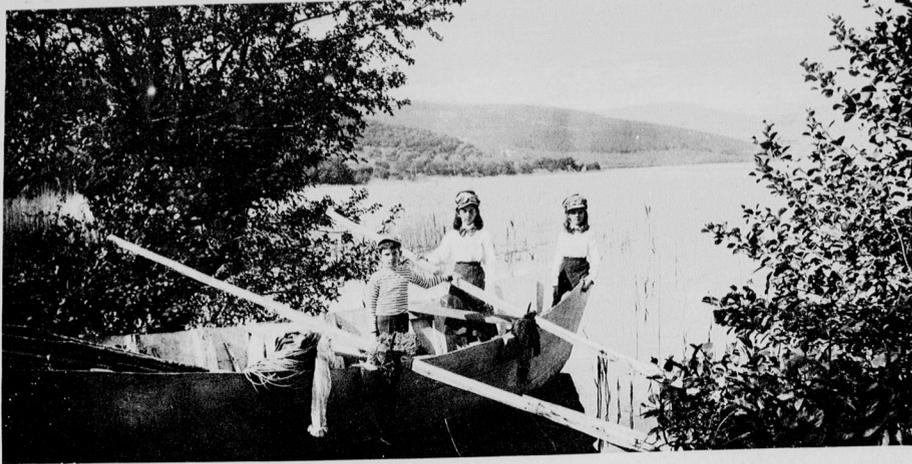
Der lebenswichtigste Bestandteil der Nerven ist das Lecithin. Seitdem diese Tatsache wissenschaftlich festgestellt ist, wird von ärztlicher Seite zur Stärkung und Auffrischung abgespannter Nerven das Biocitin in immer steigendem Masse mit vorzüglichem Erfolg angewandt. Denn das Biocitin ist das einzige Präparat, das 10 Prozent Lecithin von jener ganz hervorragenden Qualität enthält, die sich nach dem Herstellungsverfahren von Hofrat Professor Dr. Habermann ergibt. Mit Hilfe des Biocitin wird es möglich, die abgearbeiteten oder sonstwie geschwächten Nerven zu kräftigen und ihre volle Leistungsfähigkeit wieder herzustellen. Man achte aber genau auf den Namen Biocitin und weise Nachahmungen energisch zurück, die fälschlicherweise als ebenso gut angeboten werden. Ein Geschmacksmuster nebst lehrreicher Broschüre sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61 Z 3.



Homonym.
Im Tanze sieht man's sich die Paare,
Der Kaufmann tut es feine Ware,
Die Köchin tut es das Gemüse,
Schnell bringt's in Schlaf die feine Viehe.
R. D.

Gleichlang-Ergänzungs-rästel.
Als ich her —,
Lebte ein —,
Der hin und —,
Wohin fein —.
M. H.

Logogriph.
Ein Ingenieur, der einem Holzen Wan — Ten Namen sich am Seimefreunde — Verliert ein Zeichen, und ein Bergland, raub — Wird d'raus im deutschen Vaterlande.
B. N.



Die Kinder des italienischen Königspaares bei einer Kahnfahrt auf dem Braccianosee.
Aufnahme der Königin Helena von Italien.
Charles Abeniacar.

Logogriph.
Wird sie erreicht,
Ist die Kindheit entschunden.
Wenn „n“ man freicht, — Fühlt man sie leicht — In den Abendstunden.
H. M.

Buchstaben-tauschrästel.
Zwei Damen lernen sich im Konzertsaal kennen und wechseln ihre Wirtinnen.
„Gilde Rita“ steht auf der einen, „Gina Jim“ auf der anderen. Was sind die Damen von Beruf? F. F.

Silberrästel.
Sie haben die wütenden Ersten zerstört manch schönes Drei, — Doch lodt das bunte Ganze Schaulustige stets herbei!
M. R.-n.



Prof. Dr. Amandus Schwarz, der berühmte Mathematiker der Berliner Universität, feierte seinen 70. Geburtstag.

Scharade.
Fett für Haut und Bart und Haar, — Farbe, Salbe und dergleichen — Pflagt man, in das erste Paar — Eingehüllt, uns oft zu reichen.
Zweites Paar im Garten blüht — Uns zur Lust und Augenweide; — Doch ein anpruchlos Gemüt — Liebt es auch als Kind der Weide.
Und ein Kind aus Floras Reich, — Eine duft'ge Zimmerpflanze, — Blütenweiß und kammetweiß,
— Kennt uns schließlich auch das Ganze. B. N.

Scherzfrage.
Welche Sage bewegt uns am stärksten?

Rästel.
Mit „U“ und „e“ gar oft von Ton, — Mit „A“ und „o“ so heißt mein Sohn, — Auch ist es eines Flusses Name, — Mit „E“ und „a“ ist's eine Dame.

Eine Jagdgeschichte.
Die fehlenden Worte jedes Abzuges sind Homonyme.
„Hier ist's aber zugig!“ sagte mein Nebenmann zu mir. „Wo es nicht —, — auch kein Wild“, entgegnete ich ihm.
Ein Gase tauchte am Rand der — auf, ich schob ihn ohne — nieder.
Der zweite duckte sich ins —; ich nahm ihn aber gut aus —, und er mußte dran glauben.
Den dritten hätte ich im vollen — geflossen, wenn mich nicht mein Nachbar mit dem — seines Getrehs behindert hätte.
„Auch auf dem — muß man den — wahren“, sagte ich ärgerlich.
Da kam ein Rehbock. Wir schossen zu gleicher Zeit. Der Hock brach zusammen. Nun ist die Streithrage groß: Wen wird das —?
Dr. F. L.



Erzherzog Rainer von Oesterreich, der Senior des Hauses Habsburg, starb im Alter von 85 Jahren.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer in Berlin-Friedenau. Für die Inserate: Wilhelm Kortmann, Potsdam. Druck und Verlag von Rudolf Wolke in Berlin. Alle Einblendungen und Zuschriften sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegel“, Berlin SW 19.

Heinrich Jordan

Hoflieferant J.M.d.Kaiserin. Markgrafenstr. 102-107.

Besonders vorteilhafter Wäsche-Verkauf

Ausserordentlich günstige Gelegenheit zur Beschaffung der Brautausstattung

Bis 8. Februar

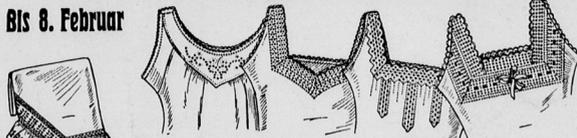
Bis 8. Februar



Reformrock aus Renforcé mit Volant, Stickerei-Einsatz und Band. 8.25



Reformrock aus Madapolam, reich garniert mit breitem Stickerei-Einsatz u. Ansatz. Prima Qualität. 8.00

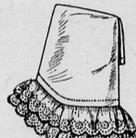


Taghemd aus Renforcé, handgarnierte Madapolam- und Langen auf doppeltem Stoff. 1.65

Taghemd aus Renforcé, mit Stickerei-Einsatz u. Einsatz. 2.25

Taghemd aus Madapolam, reich garniert mit Stickerei-Einsatz u. Einsatz. 2.70

Taghemd aus Renforcé, mit feiner Stickerei, Hobbaum und Seidenbanddurchzug. 2.90



Beinkleid aus Renforcé, Ansatz und Hobbaum. 2.30



Deil-teilige Wäschegarnitur Renforcé, reiche Stickerei mit Seidenbanddurchzug. Taghemd 3.20 Beinkleid 3.80 Nachthemd 4.95



Nachthemd Renforcé, reich garniert mit Stickerei-Einsatz und Seidenbanddurchzug. 3.65

Während dieses Wäsche-Verkaufs auf Ausstattungen von 300 Mk. an eine erhöhte Ermässigung von 8% anstatt des sonst üblichen Aussteuer-Rabatts von 4% auf die regulären Detailpreise



Deil-teilige Wäschegarnitur Ballast, reicher Stickerei-Einsatz, Valencienne-Aus- und Einsatz sowie Hobbaum. Taghemd 3.65 Beinkleid 4.80 Nachthemd 7.10

Nur soweit Vorrat!

| | | | |
|------------|-----------------------|--------------------------------------|---------|
| Ein Posten | Bielefelder Tischzeug | Besteckdecken, Kasentische, 2 Master | 6.84 |
| 180/115 | 180/120 | 180/120 | 180/120 |
| 3.80 | 4.90 | 6.60 | 6.40 |
| | | 7.50 | 8.60 |
| | | 10.70 | 12.90 |
| | | | 11.60 |

Auslage lieferfertiger Braut-Ausstattungen! Besichtigung erbeten!

Nur solange Vorrat!

| | | | |
|-------------|--|-------------|--|
| Bedtdamast | Prima Qualität, vorzüglich in der Wäsche | Bedtsatin | Hervorragende Makroqualität, seidenartig |
| 83 cm breit | 100 cm breit | 83 cm breit | 100 cm breit |
| Meter 7.3 | Meter 1.08 | Meter 8.8 | Meter 1.33 |



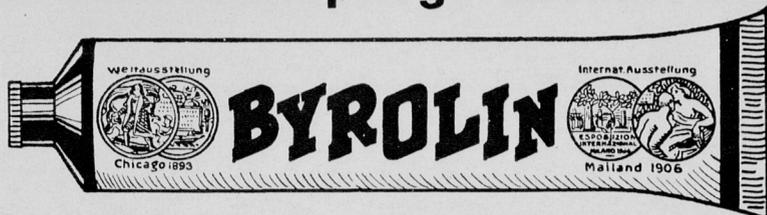
*Vorzüglich
geeignet zu
Haustrinkwaren!*



Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

Zur Schönheitspflege unentbehrlich

MENTHOL-BYROLIN
Vorbeugungsmittel gegen
Schnupfen und Migräne



CAMPHOR-BYROLIN
Vorbeugungsmittel gegen
Gicht, Rheuma u. Frostschäden

das souveräne Hautpflegemittel

BYROLIN-GELEE ff. parfümiert, fettet nicht

Dr. Graf & Comp., Byrolin-Werke, Neubabelsberg-Berlin, Wien und München



Perhydrol -Mundwasser } wird von jedem Arzt als bestes
-Zahnpulver } Prophylaktikum g. Erkrankung. d.
-Zahnpasta } Zähne u. d. Mundhöhle empfohlen

In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: **KREWEL & Co.**, chem. Fabrik, Köln a. Rh.
Hauptdepot für Berlin u. Umg.: Arkona-Apotheke Berlin N, Arkonaplatz 5; Fernspr.: Amt 3 Nr. 8711.

Bolinders Rohöl - Motor

Rundlöfs Patent

3-500 eff. PS.

Schiffsmotoren „direkt umsteuerbar“ D.R.P.



„GERDA“

Zweimast-Schoner von 24 Meter Länge, 5,2 Meter Breite, 1,75 Meter Tiefgang, Ladefähigkeit 110 Tonnen, ausgerüstet mit einem 2 Cyl. Bolinders-Rohöl-Schiffsmotor „direkt umsteuerbar“ von 40 50 eff. PS.; Fahrgeschwindigkeit, voll belastet, 11 Kilometer per Stunde

Bolinders Maschinenbaugesellschaft

m. b. H.
Berlin C31

Unentbehrlich für jedes Haus und Gewerbe!

Buch- und Feinbindererei, Photographische Ateliers, Apothecken u. chemische Laboratorien, Automobil-Reparaturwerkstätten, Gemische Waschanstalten und andere.



zum Detrocknen in der Krankenpflege



zur Handstüb- wäsche



zur Tierpflege

Fön

Elektrische Heiß- und Kalt-Luftdusche und Haartrocken-Apparat



Behandlung von Rheumatismus



schnelles Vorwärmen der Badewäsche



zur Haartrocknung



FÖN

Man beachte die Vorzüge: Geringes Gewicht! Kein Ermüden der Hand! Sehr starker Luftstrom! Heiße Luft sofort nach dem Einschalten! Unverwüßlicher Heizkörper! Dreifache Schaltung: ! Kalt - Heiß - Aus! Starker Präzisionsmotor - Keine Reparaturen!

Verlauf durch alle einschlägigen Geschäfte, wo Fön-Plakate aushängen.

Fabrik: E.-G. „Sanitas“, Berlin N 24, Friedrichstraße 131 d.



zur Platten- trocknung



L. Leichner

Feine Puder und Rouges Leichner's Fettpuder

Kamellergest
AMOL
versand Hamburg

Das Hausmittel



NIZZA

Die Königin der Riviera
Durch die Milde und Regelmäßigkeit ihres Klimas u. durch den Prunk ihrer Feste berühmteste Winterstation

Im Februar: Mittelfestefeste / Redouten / Blumenschlachten

Im März: Frühlingsfeste / Flachrennen (Grosser Preis der Stadt Nizza von Francs 100 000) // Trabrennen Grosse International, Regatten / Sportfeste / Kirmessen / Div. Ausstellungen

BERLIN - NIZZA in 30 Stunden (Riviera-Express)
WIEN - NIZZA in 28 Stunden
PARIS - NIZZA in 13 Stunden